

# Die Entwurfstechnik

Berufspädagogische Beilage zu den Typographischen Mitteilungen

Aprilheft 1933

## Schriftschreiben

Wir müssen uns klar entscheiden: Wollen wir die Schreibkunst der alten Meister auch in Zukunft unzulänglich nachahmen und unsere Übungen so auffassen, als ob sie ein tieferes Verständnis für Schriftformen und Schriftausgleich im typographischen Sinne vermitteln könnten, oder wollen wir nicht freimütig bekennen, daß sie unsre Energie unnötig in Anspruch nahmen und uns zwingen, andere, viel wichtigere Arbeitsgebiete unberücksichtigt zu lassen. Im Rahmen einer umfassenden typographischen Formbehandlung darf dem Schriftschreiben die bis jetzt noch innegehabte Vorzugsstellung nicht mehr eingeräumt werden. Vor 25 Jahren etwa erlebten wir die Wiedergeburt des Schriftschreibens auf der ganzen Linie mit Ansätzen, die entwicklungsfähig zu sein schienen. Über eine peinliche, schablonenhafte Einseitigkeit ist es in den langen Jahren aber nicht hinausgekommen. Formgesinnung vergangener Zeiten kann nicht verpflanzt werden und die der Schrift am allerwenigsten. Ihre Schwierigkeiten erfordern unausgesetzte Übung und eine Konzentration, die in unsrer Zeit kaum aufzubringen ist. Durch Anschauung wird unsere Auffassung nur gefestigt. Den oft gerühmten Nutzen des Schriftschreibens für die Buchgestaltung vermögen wir nicht zu erkennen. Selbst naheliegende sakrale Kunstgebiete blieben ohne nennenswerte Auffrischung. Wer eine gut gesetzte und gedruckte Bibel wünscht, muß lange suchen. Im öffentlichen Verkehrsbilde gar wimmelt es von schlechten Schriftindrücken. Der Bahnhof in Offenbach ist mit einer falsch gedeuteten Gotisch so schlecht beschriftet wie der Bahnhof Berlin-Friedrichstraße. Wer heute für eine Propagierung der Frakturschrift eintritt, nimmt diese nicht zu widerlegenden Tatsachen erstaunlich leicht und steuert geradeswegs in den Strudel der Lächerlichkeiten, von dem wir uns doch immerhin etwas entfernt hatten. Diese Meinungen mögen vielen Ohren nicht angenehm klingen. Wir wissen, daß die Sehnsucht zahlreicher Berufsangehöriger gerade dem Schriftschreiben gilt, aus dessen mühsam errungener Beherrschung sie dann schlußfolgern, daß nun der Grundstein des typographischen Gestaltungsprinzips gelegt sei. Der typographische Buchstabe führt auf hohem Postamente ein Eigenleben

und gehorcht nur bedingt den Absichten des Schriftschreibers mit seinen beweglichen Wünschen und ganz anders gartetem Rhythmus. Selbst bei gepflegter Typographie, besonders in der Buchgestaltung, lassen sich Unstimmigkeiten in den Worthintergründen nicht vermeiden. Viele deuten diese zwangsläufigen Wechselwirkungen von Licht und Schatten im bequemen Sinne. In Zeiten der Schmuckverherrlichung war es leicht, von einer ornamentalen Massenverteilung der Buchstaben zu reden. Das Kreisrund des O und andere nette Zufälligkeiten spielten damals eine große Rolle. Ohne Rücksicht auf Lesbarkeit wurden die Buchstabenzeilen behobelt und aufeinandergepfercht wie Tiere beim Eisenbahntransport. Heute erfolgt die Ordnung der Buchstaben zu einem Gesamtbilde nach überzeugenderen Gesichtspunkten. Der Einfluß des einseitigen Schriftschreibers auf die Buchstabengestaltung für typographische Zwecke in zusammenhängender Wirkung hat sich nicht erfreulich ausgewirkt. Aus dieser Tatsache haben unsere Schriftgießereien die notwendige Schlußfolgerung gezogen und unter den Schriftgestaltern zweckmäßigere Auswahlen getroffen. Da die Typographie an der Spitze aller schriftverarbeitenden Berufe steht, wäre es nur zu natürlich, wenn von ihr aus entweder die vorsichtige Umformung mancher Buchstaben erfolgen könnte, oder aber, dem Flusse der Formumwandlungen folgend, der Aufbau eines neuen Alphabets erwogen würde. Hier sehen wir allerdings

Schwierigkeiten, die bei den Widerständen fast unüberwindlich scheinen.

Es bleibt also nur die Möglichkeit, die in Jahrhunderten nicht beseitigten Unzulänglichkeiten weiter in Kauf zu nehmen und durch sorgfältige Prüfung des Wertgehaltes einer Schrift auf das geringste Maß zu beschränken. Das allein genügt aber nicht. Der Typograph hat die wichtige Aufgabe, die Gliederung der Schrift zu Wörtern, Zeilen und Gruppen so vorzunehmen, daß die mechanische Aneinanderreihung der Einzelemente nur ein äußerlicher Vorgang bleibt. Er muß kneten und formen, auflockern und verdichten nach einem Gesetz, dem gründliche theoretische und praktische Erfahrung zugrundeliegen muß. Wer infolge persönlicher Auffassung oder Veranlagung das gründlichere Schriftschreiben pflegen will, soll es als von der Typographie zu trennendes *Sonderfach* betreiben, dann aber mit der notwendigen Ausdauer. In den größeren Ortsgruppen bieten fast stets vorhandene Lehrkräfte die Gewähr, daß den in Sonderlehrgängen zusammengeschlossenen Interessenten die Schriftformen in zeitgemäßer Abwandlung übermittelt werden können. Der Verlag des Bildungsverbandes verfügt über eine reiche Auswahl von Lehrmitteln für diejenigen, die sich darüber hinaus über Schriftentwicklung, Schriftformen und die Arbeitsmethoden unterrichten wollen. In der Stoffbehandlung ist eine gewisse Umständlichkeit allerdings den meisten Lehrbüchern eigen. Sie behandeln ganz selbstverständliche Dinge mit epischer Breite.

A B C D E F G H I J K L M N

O P Q R S T U V W X Y Z

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

1234567890 (,;.'-!;?)